

[illegible]

Für fauerländische Gewächse.
Der bei Abbe im Bannatal gefundene
odoliumer Aelich ist im Jahre 1866 beim Kamm

[illegible]

Zeilenwechsel im
oberen Raster (Zielerberg).

1. Die erste Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 2. Die zweite Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 3. Die dritte Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 4. Die vierte Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 5. Die fünfte Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 6. Die sechste Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 7. Die siebte Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 8. Die achte Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 9. Die neunte Gruppe der Aufgaben ist die, die die
 10. Die zehnte Gruppe der Aufgaben ist die, die die

Ein Teil der fährten Straßen von
Meditalen war durch Erbkraft an den Grafen Alodl
von Östergelommen, dessen Sohn 1128 an der
Krone des Königs Altona erbte. Als dieser

[illegible]

Die Erhebung der Erzeugung von Lebensmitteln von dem
den männlichen Anteil des dortigen Gebiets
stellt eine neue Gliederung. Nach der
Höhe von Erzeugung lässt sich die

[illegible]

•

3

1

56

Weisheit und Güte waltet. Daher gründete unser deutsches Volk in den Tagen der Vorzeit auf solchen Höhen so gerne stille Andachtsstätten. Manche Hö-

den wurden mit Kapellen gekrümmt, die als Jäzelpunkte dienten für Projektionen, die von den nahegelegenen Städten und Dörfern her an gewissen Tagen im Jahre unternommen wurden, oder als Jäzelpunkte für einzelne Beter auf ihren Buh- und Bittgängen oder auch mitunter als Jäzelpunkte von Leutenzügen, indem nicht selten neben solchen Kapellen die Kotenböde lagen.

Solch eine Kapelle fand auch einst auf den Rüfenberge, die sich zwischen Teite und Treiten ausstrecken von Lenne und Vite, zu einer Zeit, als die Leute noch nicht an der Reußen Spitze des Berges geniet man eine der reußischen Ausflüßte dieser ganzen Gegend. Da fällt der Bild nicht nur an die Berge und Bergeshücheln ringumher, er fällt auch in das Tal der Lenne hinab, auf den Silberstrom, der sich hindurchschlägt, auf die Häuerreihen, die auf beiden Seiten an den hohen und steilen Bergabhängen liegen und auf so viele neu entstandene Fabrikwerke mit ihren hohen dampfenden Schornsteinen. Dort oben war es, wo der genannte Graf Emebert III. eine Kapelle gründete. Er stiftete sie zu Ehren der Jungfrauen Margaretha und Barbara. Er wies ihr die Renten und Erbpächte von drei Höfen zu, nämlich vom Seberns-Hof und vom Bangs-Hof zu Treiten und von dem Hof zu ein in den Hagen zu Lenne und von dem Hof zu Obentrot im Amte Treiten. Die Einkünfte sollten zur Befolgung des Bittars dienen, der in der Kapelle die frühlichen Dienste verrichtete. Wozu diente die Kapelle? Daß jemals Tote dort beigesetzt worden, ist nicht wahrscheinlich. Aber es betogte sich in früheren Zeiten alljährlich eine große Projektion aus dem Tale heraus nach dieser Kapelle. Ein Ueberrest davon hat sich bis in die 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts erhalten, die Sitte nämlich, daß alljährlich am Ostermontage eine ziemlich zahlreiche Menge von Leuten aller Art, Jung und Alt, am Rüfenberge sich sammelte und die Kinder sich an gekleideten Ofterlern, sowie an einem Kuchel ergehen, das dort ihnen bürgerlicher wurde oder das sie selbst sich laufen.

Die Kapelle erhielt sich durch mehrere Jahrhunderte hindurch und wurde, wie es scheint, je dann und wann wiederhergestellt auch noch benutzt, als die neue Seure in Altesing sich eingerichtet hatte. Später jedoch, um das Jahr 1750, fand der westfälische Geschichtsfreier von Steinen die Kapelle verfallen, und zur Zeit fand nur noch wenige Ueberreste davon in der Erde zu finden.

Nicht weit von der Rüfen-Kapelle oder deren Ueberresten liegt ein stilles, friedliches Wäldchen. Aus einem Felsen heraus entspringt dort ein Born von frischem und klarem Wasser, was freilich in der Sommerzeit leicht versiegt. Hier war es, wo einst ein Eremit eine einsame Kaula hatte, woher denn auch ohne Zweifel der ganze Berg den Namen der Rüfenberge erhalten hat. Hier war es, wo er den Rüfenbergen der Welt da unten im Thal, seinen frommen Lehren und Wägen, der Reuß, die Ehre hat und wird ein „Selenen der Götter“ genannt. Sein Gehörsinn fällt auf den St. März. Weiteres wissen wir nicht von ihm. Aber der Brunnen, aus dem er trank, neben dem er wohnte und den nach der Sage Gott ihm öffnete auf sein Gebet, als er schon alt und schwach geworden und das Gehen nach der Lenne unten im Tale zum Wallerköpfen ihm zu bekwierlich wurde, — dieser Brunnen heißt noch immer der St. Einharts-Brunnen. Als der Einfiedler schon längst den Weg alles Frisches gegangen war, knüpfte sich noch immer die Meinung von einer besondern *Geistkraft* an

Rechnung und Gegenrechnung aufstellt und dessen Blätter bis in die 90er Jahre des vorborigen Jahrhunderts reichen. Immer wieder heißt es: so und so

[illegible]

trifeln, in Stipendienakten, in Prozessen, in Hochzeitsgebräuchen und Leichenpredigten. Ihr werdet Euren Freude haben an dem, was Euch über die Vorfahr-

den die ältesten Haindrienern berrmittelte; sie werden be-
tracht als erben in Euren Gefchäftszügen, wertfähig in
ihrem Beruf in der Tracht ihrer Zeit, im langen
Bauernrock, oder in der Kraxel, Hops und Dreimalts
in halbtägigen Kleid, vielleicht als reicher Reiter an
waderer Streiter in großer Heeresholge mit Wap-
pen und Anzeugschild — vielleicht auch in fremd aussehendem
dem Familiennamen, ganz anders als heut
geschrieben, jetzt erst in unerberrlicher Schätzteil sein
Bedeutung erkennen lassen! Vielleicht findet sich
noch irgendwo seinen Wapenzug und dabei sei-
nen Haindgel, das er, der schlichte, brave Bürgermann
dem Brause der Zeit folgends, führte, in dem er
Symbole für seine und seiner Nachkommen Lebens-
führung bereinigen wollte! —

Nur fährden Geistes des Volkes allein
schätzte ein Denkmahl von Erz und Stein,
doch jeglicher Brause mit Zug und Kacht
Verdienet ein Denkmahl durch sein Gefchlecht,
(German Unbektheit.)

Die westfälischen Grafen- geschlechter.

Dr. Josef Hartmann.

Ueber die Zahl, das Alter und die Ausbreitung
der westfälischen Grafengeschlechter besteht in der
Freiheit der Liebhaber heimischer Gefchichte meiß eine
große Unklarheit.

Der alte Geburtskabel hatte sich in Sachsen
sehr zahlreich erhalten; er hatte sich den fränkischen
Erzoberen zuerst unterworfen und so seine soziale
Stellung gerettet. Viele davon traten in könig-
liche Dienste, wodurch ihr Verrgeß um das Dreifache
erhöht wurde. Die Uebernahme eines Amtes war
auch ein beste Mittel, den Grundbesitz zu vermehren.
Aus diesen beiden Ursachen erwuchs der hohe Adel
bis auf Heinrich I. hatte das Heer aus dem Auf-
gebot der freien Bauern bestehend. Der Leibeigener
die Reiter die Hauptmasse des Heeres bildeten, ent-
stand ein eigener Ritterstand, der sich zum größten
Teil aus Unfreien bildete. Aus diesen entwickelte
sich der niedere Adel, während der andere größte
Teil der Freien die Hinterlassen von Grundbesitzen
geworden war und sich so dem Stande der Höfgen
genähert hatte.

König trat nun in der Stellung der Re-
gierungsorgane eine Umberung ein. Karl der Große
hatte nach fränkischem Vorbilde Sachsen in Gaue
eingetheilt, an deren Spitze je ein Beamter, ein
Gauarch, trat. Dieser hatte reichen Grund-
besitz mächtig genug, für seine eigenen Gefchäfts-
des Amtes; so trat nach und nach an Stelle des Be-
amtenkastes der Befehlshaber. Der König war nur
noch Oberlehnsherr, mit der Masse des Volkes hand-
elte er nur noch durch Vermittlung dieser bevorzugten
Klasse in Verbindung. Auf diese Weise entwickelte
sich ein neuer Stand, der Fürstentand. Dam-
mit trat an die Stelle des Amtsbezirktes das Territo-
rium, welches leiten mit einem Gau zusammenfiel.
Durch Immunitäten wurden zahlreiche Besitzungen
der Gerichtsbarkeit des Gaugrauen entzogen, wenn
dieser — meist durch Erbschaft oder durch Vogtei-
geinß durch den Herrscher der Könige noch verblie-
benen Hofeigenschaft die Landeshoheit aus.

Das mächtigste Gefchlecht in Westfalen waren
um das Jahr 1000 die Grafen von Werl,
deren Vorfahren Gaugrauen mit dem Eih zu Hobe-
stadt an der Lippe genessen waren. Bereits im 10.
Jahrhundert befaß dieses Haus in mehreren Gaue

Muster mit zwei Feldern für die Eltern, vier Feldern für die Großeltern, acht Feldern für die Uro-
großeltern usw. aufbaut.

[illegible]

Copyright © 1999 by John Wiley & Sons, Inc. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or by any information storage and retrieval system, without permission in writing from John Wiley & Sons, Inc.


